

10. Mai 2022

FFG – Stellungnahme der AG Verleih – Verband unabhängiger Filmverleiher e. V.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Roth,
sehr geehrter Herr Dr. Püschel,
sehr geehrte Frau Kehlenbach,

der unabhängige Filmverleih und damit verbunden das Arthousekino stecken in ihrer bislang tiefsten Krise, die inzwischen 26 Monate andauert. Besserung ist nicht abzusehen, im Gegenteil: Das Kinojahr 2022 ist im Arthouse-Bereich schlichtweg als katastrophal zu bezeichnen: Trotz Aufhebung der coronabedingten Beschränkungen ist ein Zuschauerrückgang von bis zu 70 Prozent zu verzeichnen

Die erfolgreichsten Arthousefilme der letzten 12 Monate, "Nomadland" und "Der Rausch", erreichten keine 500.000 Besucher. Darüber hinaus hat kein einziger Arthousefilm außer „The Father“ in dieser Zeitspanne mehr als 200.000 Besucher erreicht. Die einzigen beiden deutschen Arthousefilme, die mehr als 100.000 Besucher erzielen konnte, sind "Schachvolle" sowie "Die Unbeugsamen". Die Besucherzahlen sind auf einem so geringen Niveau, dass das Überleben vieler unabhängiger Verleiher inzwischen mehr als fraglich ist. Sollte es im Herbst erneut zu coronabedingten Einschränkungen kommen, wäre dies ein so noch nie dagewesenes Worst-Case-Scenario. In diesem Zusammenhang möchten wir daher eindringlich dafür plädieren, dass die Neustart Kultur Mittel bis 31.12.2022 – entsprechend dem Sonderfonds Kultur, auf den Verleiher absurderweise keinen Zugriff haben – verlängert werden!

Das derzeitige geringe BesucherInneninteresse ist vielfältig begründbar: Das typische Arthouse-Publikum ist älter und agiert aufgrund Corona noch zurückhaltend. Eine aktuelle Studie von SL Research zeigt deutlich auf, dass insbesondere das für das Arthouse so wichtige Publikum 40+ vor allem aufgrund möglicher Ansteckungsgefahr noch nicht wieder ins Kino kommt. Darüber hinaus gibt es sicherlich ein verändertes Konsumverhalten und die Nutzung von Streamingdiensten hat auch in dieser Zielgruppe hinzugewonnen.

Und der deutsche Kinofilm ist, von wenigen Mainstreamfilmen abgesehen, schon lange kein Eckpfeiler mehr in der hiesigen Kulturlandschaft. Überregulierung, Überproduktion, komplizierte und kleinteilige Finanzierungen und oft die Orientierung am Mittelmaß bestimmen das deutsche Filmschaffen in seiner Breite. Desinteresse beim Publikum, verbunden mit viel zu geringer Herausbringungsförderung, führen den deutschen Film in die Bedeutungslosigkeit.

Vor diesem Hintergrund appellieren wir an die Politik, ein komplett neues FFG auf den Weg zu bringen. Kleinteilige Veränderungen und ein "Weiter so" werden wieder nicht zu grundlegenden Veränderungen und Erneuerungen führen, die derzeit so dringend benötigt werden.

Aufgrund der dramatischen Marktveränderungen braucht es darüber hinaus eine völlig neue Förderung für unabhängige Verleiher. Ein konkretes Konzept der AG Verleih liegt Ihrem Hause bereits seit Ende des letzten Jahres vor.

Gerne beteiligen wir uns aktiv an diesem Findungsprozess und bringen unsere Expertise und unser Know-how ein, wenn das gewünscht ist.

Wir möchten diese Stellungnahme jedoch nutzen, um auf einige, aus unserer Sicht wichtige Punkte hinzuweisen:

1. Europäische Harmonisierung im Hinblick auf Handlungskosten

Entsprechend den Richtlinien der europäischen Förderung durch MEDIA müssen endlich auch Verleiher in der Lage sein, 7 Prozent Handlungskosten in den Vorkosten anzusetzen. Verleiher haben eine schwache Eigenkapitalisierung, die Höhe der Mindestgarantien steigt und die Recoupment-Möglichkeiten werden immer geringer. Die lange überfällige Anerkennung von Handlungskosten im Verleih und die damit verbundene Harmonisierung auf europäischer Ebene sowie die Gleichbehandlung mit Produzenten sind eine unserer wichtigsten Forderungen für ein neues FFG.

2. Paradigmenwechsel in der Verhandlungsfreiheit

Vor allem der deutsche Arthousefilm ist derzeit nahezu chancenlos beim Publikum. Auch vor Corona war kaum ein deutscher Film in den letzten Jahren in der Lage, ein breites Publikum zu begeistern und 300.000 Besucher aufwärts zu erreichen. Die vielen erfolglosen Filme führten zu massiven Verlusten bei den Verleihern aufgrund zum Teil hoher Minimumgarantien und hoher Eigenanteile bei den Vorkosten. Und dies alles findet im engen Korsett der vom FFG vorgegebenen Regelungen zu Spesen und Kosten statt. Wir plädieren für eine ganz neue Vertragsfreiheit zwischen Produzenten und Verleihern und sind der festen Überzeugung, dass interessante Projekte auch jetzt schon individuell zu hervorragenden Konditionen verkauft werden können. Risikoreiche oder kommerziell wenig verheißungsvolle Produktionen hingegen werden derzeit aufgrund der Überregulierung zu oft zu massiven Verlusten beim Verleih führen. Ebenso lehnen wir einen verpflichtenden Korridor strikt ab. Erfolgreiche Filme führen auch zu einem Recoupment, nur gibt es davon zu wenige! Der Erfolg des deutschen Films ist nicht über einen verpflichtenden Korridor zu erreichen, noch führt dieser zu wesentlichen zusätzlichen Erlösen auf Seiten der Produktion. Um das Recoupment insbesondere bei mittleren Projekten zu verbessern, sollte statt dessen eine Neuregelung der Verleihfördertilgung diskutiert werden.

3. Bessere Ausstattung Verleihförderung

Inzwischen dürften sich alle Branchenteilnehmer einig sein, dass die für die Herausbringung bereitgestellten Fördermittel nicht ausreichend sind. Was nützt eine massive Produktionsförderung, wenn die Filme keine Öffentlichkeit mehr erreichen? Wir plädieren für eine Aufstockung der Verleihförderung, um Sichtbarkeit und damit Recoupment-Chancen der Filme zu verbessern.

4. Shift von selektiver hin zu automatischer Förderung und Neugestaltung der Referenzförderung

Wir sind der Meinung, dass die automatische Förderung zu Lasten der selektiven Förderung aufgestockt werden sollte. Automatische Förderung ermöglicht viel eher Investitionen in vordergründig riskante Projekte, die sich oft als künstlerisch und kommerziell erfolgreich entpuppen und bei Juryentscheidungen oft unberücksichtigt bleiben. Darüber hinaus erachten wir auch hier eine Harmonisierung mit den MEDIA Richtlinien als vorteilhaft, wo Referenz-Schwellen nicht einzelnen Filmen, sondern anhand des Portfolios eines Verleihs bestimmt werden. Ebenso erachten wir es als sinnvoll, wenn auch europäische Filme Referenzmittel generieren können! Außerdem sollten Referenzmittel entsprechend der europäischen MEDIA Regelung vorabzugsfähig sein, um eine einseitige Benachteiligung der Verleihunternehmen, wie sie derzeit praktiziert wird, zu vermeiden.

5. Schutz der Auswertungskette

Wir glauben an das Kino als Ort des Kunsterlebnisses und Ort des Austauschs und plädieren ganz klar für den Schutz der Auswertungskette mit klaren Sperrfristen gegenüber dem Home-Entertainment und dem TV. Allerdings halten wir ein Kinofenster von 120 Tagen für zeitgemäß. Die immer kürzere Auswertungsdauer auch erfolgreicher Filme im Kino lassen Fenster von 150 oder gar 180 Tagen inzwischen anachronistisch erscheinen.

6. Sitz im Verwaltungsrat

Seit Jahren fordern wir für die unabhängigen Verleiher endlich einen Sitz im Verwaltungsrat. Das wir immer noch nicht berücksichtigt sind, kommt einem Skandal gleich. Unsere Forderung erhalten wir hiermit nachdrücklich aufrecht. Sollten wir erneut nicht berücksichtigt werden, werden wir dieses Mal den Klageweg einschlagen.

7. Serienförderung vs. Kinofilmförderung

Wir vermissen eine offene Diskussion über die Serienförderung. Ist es sinnvoll, dass Produzenten als reine Auftragsproduktion für Streamer agieren, oft ohne Rechte zu halten, und dies mit öffentlichen Mitteln gefördert wird? Wie wird Erfolg in der Serienproduktion definiert? Ist es schon als Erfolg zu betrachten, dass eine Serie entsteht und bestehende Produktionskapazitäten ausgelastet werden oder wird zukünftig auch der Erfolg beim Publikum und ein finanzielles Recoupment in die Betrachtung einbezogen? Ist in einem funktionierenden Markt mit weltweit mehreren Milliarden Euro private equity eine öffentliche Förderung notwendig? Und führen 90 Millionen Euro Serienförderung allein aus dem GMPF nicht zu einer akuten Marktverzerrung zu Gunsten der Serienproduktion? Diese Fragen müssen endlich offen diskutiert werden!

8. Einbeziehung der Sender und Abschaffung von Medialeistungen

In den letzten Jahren wurde der Rückzug der ÖR-Sender aus der Kinoproduktion eklatant. Produzenten fällt es immer schwerer, Finanzierungen zu schließen, was zu immer höheren Beteiligungen der Verleiher in Form von Mindestgarantien führt. Wir fordern zum einen ein höheres Engagement der ÖR-Sender in der Kinoproduktion. Hier braucht es eine öffentliche Auseinandersetzung über den Kulturauftrag des ÖR-Fernsehens und politischen Gestaltungswillen! Darüber hinaus fordern wir, dass die TV-Sender ihre Beteiligung am Fördertopf der FFA in Zukunft bar leisten und die Mediamittel abgeschafft werden. Dies führt zu einer Erhöhung der Fördermittel und TV- und Radiospots könnten aus diesen Mittel bei Bedarf dargestellt werden.

9. Pflicht zur Kinoauswertung

Wir plädieren für eine Flexibilisierung in der Pflicht zur Kinoauswertung. Die derzeitige Regelung führt zu einer unnötigen Verstopfung von Leinwänden und einer unbefriedigenden Situation für Kinos, Verleiher und Produzenten. Wir schlagen vor, dass eine Kinoauswertung nicht stattfinden muss, wenn eine Bundesförderung und die federführende Länderförderung dem Film keine Verleihförderung zusprechen.

10. Filmbildung

Die Vermittlung von Filmbildung sollte eine zentrale Rolle in allen Diskussionen zum neuen FFG spielen, denn nur so wird das Publikum von morgen an den Kulturort Kino herangeführt.

Mit freundlichen Grüßen
AG Verleih – Verband unabhängiger Filmverleiher e. V.
Der Vorstand

Björn Hoffmann,
Hans-Christian Boese
Alexandre Dupont-Geisselmann
Torsten Frehse
Michael Höfner
Dr. Michael Kölmel
Joachim Kühn